

Kehr an Holtzmann 1938, 3.4.

ein — tatsächl. auch geistig. Diese Partie ist ausgespielt. So bleiben Sie die letzte Karte in dem Spiel.

Ich freue mich nicht nur Ihrer Funde und Ihres Eifers, sondern hoffe *auch*, daß Sie mit der Zeit in Universitäts- und Kollegialsachen immer weiser werden. Je weniger Sie sich auf diese Dinge einlassen, umso besser. Sie sind bald die einzige Säule, also schonen Sie sich bitte: Nur gegen Fleiß in der Bearbeitung und Herausgabe der Dekretalen habe ich nicht das mindeste einzuwenden; im Übrigen lohnt sich ja das auch: Sie sind auf dem besten Wege dazu ein großer Spezialist zu werden: Wenn Sie nicht wissen wohin damit: ich kann alles bei der Berliner Akademie unterbringen. Immer in sehr anständiger Aufmachung. Mit Göttingen will ich nichts mehr zu tun haben. Also nochmals alle guten Wünsche.

Ich bleibe hier vielleicht noch eine Woche, dann lustwandle ich noch eine Woche in Pallanza e contorni, kehre dann nach Berlin zurück, wahrscheinlich zu einer Staroperation, zum Zahnarzt und Pedecuremann, nebenbei auch an den sog. häuslichen Herd, an dem M^{me} Doris trauernd sitzt: erst ihre beiden Hündchen vergiftet (darüber gestr.: verloren), dann Schwager Isai am Schlaganfall verloren und die Großmama sehr krank mit Gallensteinen, zur Entschädigung freilich selbst Großmutter (das Enkelkind heißt Gisela v Pölnitz) und stolz auf ihren Architektensohn in Stuttgart. Wenn ich das alles überstehe, so will ich im Mai meine rheinische Archivreise vom letzten Frühjahr wiederholen im Interesse für den kleinen Ludewig und zu Besprechungen wegen der Germ. sacra, aber vor allem mit Ihnen. Denn ich muß bald mein Testament machen und dazu brauche ich Sie durchaus als den letzten Mohikaner. Übrigens komme ich auch aus gemütlichen Gründen gerne nach Bonn; Ihre Gnädige ist jetzt so nett und die Kinder sind sehr anziehend, nicht zum wenigsten ^{Urschi} Koschi. Grüßen Sie also dieses holdselige Kolleg herzlich und bleiben Sie selbst munter.

Trulichst (?)

Ihr Kehr

* über der Zeile nachgetr.